

Nr. 6, Lehrling Ewald Krause bei Uhrmacher August Krause in Belgard.

Unter diese sieben besten Arbeiten beschloß die Zentralstelle die Summe von Mk. 50.— wie folgt zu verteilen. Es erhält Mk. 15.— die Arbeit Nr. 20, Mk. 10.— die Arbeit Nr. 5, Mk. 7.50 die Arbeit Nr. 17, Mk. 7.50 die Arbeit Nr. 13, Mk. 5.— die Arbeit Nr. 7, Mk. 5.— die Arbeit Nr. 4 und das uns von der Firma Lang & Baldauf in Göppingen zu diesem Zwecke gestiftete Bügelfräsmaschinen in Etuis wurde der Arbeit Nr. 6 zuerkannt.

Das Diplom mit der Zensur „Gut“ erhielten die Arbeiten:

Nr. 9, Lehrling Johann Preuß bei Uhrmacher P. Cichosz in Pelplin;

Nr. 8, Lehrling Ernst Nicolas bei Uhrmacher Ernst Uhl in Erstein;

Nr. 10, Lehrling Heinr. Raabe bei Uhrmacher H. Nagel in Burg i. D.;

Nr. 16, Lehrling Oskar Schäfer bei Uhrmacher Emil Schäfer in Rottenburg;

Nr. 12, Lehrling Arno Röder bei Uhrmacher Max Weinhold in Augustusburg;

Nr. 11, Lehrling Karl Daecke bei Uhrmacher Ernst Niemeyer in Bad Oeynhausen;

Nr. 14, Lehrling Karl Hammans bei Uhrmacher Ferd. Hammans in Kevelaer;

Nr. 18, Lehrling Robert Bader bei Uhrmacher Charles Bader in Barr;

Nr. 21, Lehrling Ernst Reihle bei Uhrmacher Friedr. Meyer in Giengen a. Br.;

Nr. 2, Lehrling Paul Schock bei Uhrmacher H. Schock in Grevenmacher.

Als ziemlich gut wurden gewertet die Arbeiten Nr. 1, 15, 19, als genügend Nr. 3.

Vergleichen wir das Ergebnis der zehnten Prüfung mit den vorhergehenden Prüfungen, so kann dieses als sehr gut bezeichnet werden. 17 von 21 Arbeiten konnte das Diplom verliehen werden, das sind 80%, davon erhielten sieben, gleich $33\frac{1}{3}\%$, die Zensur „sehr gut“ bzw. „vorzüglich“. Es ist schade, daß die sich beteiligenden Lehrlinge nicht Gelegenheit haben, die ausgezeichneten Arbeiten in Augenschein nehmen zu können. Sie würden daran gar manches lernen können und sicher angespornt werden, ähnliche Leistungen zu vollbringen. Der Kollege Hofmann hat die Arbeit seines Lehrlings übrigens zu dem Zwecke uns für einige Zeit zur Verfügung gestellt, so daß wir die Arbeit, eine Federwelle, denjenigen Kollegen einmal zur Ansicht senden können, die dies wünschen und 20 Pfg. in Marken für das Porto einsenden.

25 Jahre Direktor der Deutschen Uhrmacherschule.

In den nächsten Tagen, am 17. April, kann Professor Ludwig Straßer in Glashütte auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter der deutschen Uhrmacherschule zurückblicken. Dieser Abschnitt eines bedeutsamen, erfolgreichen Wirkens an der höchsten Bildungsstätte unseres Uhrmacherberufes wird die Augen aller Fachgenossen auf den Jubilar lenken und gerne werden diese einmal etwas über seinen Lebenslauf hören. Ludwig Straßer wurde am 15. Dezember 1853 in Würzburg geboren und genöß, da seine Eltern nicht vermögend waren, eine sehr einfache Erziehung. Er besuchte die sechsklassige Volksschule und kam im Jahre 1866, also mit $12\frac{1}{2}$ Jahren, zu dem Uhrmacher Geist in Würzburg in die Lehre. Dieser besaß einen guten Ruf und war sicher einer der befähigsten Uhrmacher. Er baute als einer der ersten elektrische Uhren und Haustelegraphen, ihm wurden die schwierigsten Arbeiten anvertraut und der junge Straßer fand dabei die mannigfaltigsten Anregungen. Bei Geist lernte er auch Moriz Großmann-Glashütte kennen, der auf einer Durchreise ersteren besuchte. Infolge der besonderen Empfehlung Geists wurde Straßer von Großmann nach Glashütte verpflichtet, wo er in den Jahren 1871 bis 1873 tätig war und sich viel mit außergewöhnlichen Arbeiten beschäftigte. Großmann erteilte ihm auch Unterricht in den Anfangsgründen der Mathematik, da er seine Befähigung dafür bald erkannt hatte. Im Jahre 1873 trat Straßer auf Empfehlung Großmanns für ein Jahr bei Zachariae-Leipzig ein, wo er auch viele außergewöhnliche Arbeiten in

die Hände bekam. 1874 kehrte er nach Glashütte zurück, um eine neue Art Wächterkontrolluhren für Zachariae zu bauen.

Mit Herrn Rohde, der damals Leiter einer vom Fabrikanten Horn-Berlin in Glashütte begründeten Pendeluhrenfabrik war, machte sich Straßer im Jahre 1875 selbständig. Großmann unterstützte die junge Fabrik durch Aufträge (in außergewöhnlichen Arbeiten) und bald gingen auch umfangreiche Aufträge von auswärts ein. Gar manchem

Erfinder wurde erst bei Straßer & Rohde seine Erfindung gebrauchsfähig gemacht. Unter anderen führte Straßers Fabrik zuerst die von Professor Nedler erfundenen Taxameterwerke aus, sie baute verschiedene Geschwindigkeitsmesser, Meßwerkzeuge, vorzüglich aber Pendeluhren. Letztere sind wohl bei den Uhrmachern am meisten bekannt, besonders die mit der Straßerhemmung, welche wir als die bedeutendste seiner zahllosen Erfindungen bezeichnen möchten.

Der Verkehr mit den verschiedenen Erfindern war oft für Straßer die Veranlassung zu ausgedehnten, langdauernden Reisen, wobei er sehr wertvolle Verbindungen anknüpfte. Im Jahre 1877 kam Ingenieur Diegshold, nachmaliger Direktor der Uhrmacherschule in Karlstein, nach Glashütte, um eine von ihm konstruierte Rechenmaschine ausführen zu lassen. Diegshold wurde später Mitinhaber der Firma Straßer & Rohde. Die erste Rechenmaschine baute man also in Glashütte.

Inzwischen war 1878 die deutsche Uhrmacherschule



Professor Ludwig Straßer.